

Konfliktträchtige Gehirne und Mega-Identität



[Schlechte Nachrichten für Wähler](#), according to science: „Why Tribalism Took Over Our Politics – Social science gives an uncomfortable explanation: Our brains were made for conflict“.

(Ich habe mir einige Passagen von ChatGPT übersetzen lassen und dann in lesbares Deutsch übertragen.)

In einer [wegweisenden Studie](#) aus dem Jahr 2013 untersuchten [Dan Kahan](#), Professor für Rechtswissenschaften an der [Yale Law School](#), und seine Kollegen die mathematischen Fähigkeiten von etwa 1.000 Erwachsenen, die sich entweder als „liberal“, „konservativ“ oder gemäßigt beschrieben.

Anschließend gaben die Forscher ihnen eine Aufgabe zu lösen, die politische Implikationen hatte. Anhand der ihnen präsentierten Daten sollten sie entscheiden, ob in Städten, die das verdeckte Tragen von Handfeuerwaffen verboten hatten, die Kriminalität ab- oder zunahm. Die Daten der Hälfte der Tests suggerierte, dass die Kriminalitätsrate sinken würde, die andere Hälfte der Daten legte das Gegenteil nahe.

Das Ergebnis war bemerkenswert: Je versierter die Testpersonen in Mathematik waren, desto wahrscheinlicher war es, dass sie

die richtige Antwort erhielten – aber nur dann, wenn die richtige Antwort mit ihrer politischen Sichtweise übereinstimmte. Wenn die richtige Antwort im Widerspruch zu ihrer politischen Haltung stand – das heißt, wenn Liberale eine Version des Problems vorlegten, die nahelegte, dass die Waffenkontrolle unwirksam sei – tendierten sie dazu, die falsche Antwort zu geben.

Um zu erklären, warum die Feindseligkeit in der amerikanischen Politik heute größer ist als in der Vergangenheit, haben einige Forscher das „Sorting“ der politischen Landschaft des Landes in den Fokus gerückt – die Tatsache, dass die Amerikaner ihre Loyalitäten so verschoben haben, dass die Mitgliedschaft in jeder Partei jetzt viel homogener ist.

In der Vergangenheit waren beide Parteien – Republikaner und Demokraten – eine Mischung aus konservativ und liberal gesinnten Menschen, ländlichen Bewohnern und Stadtbewohnern, Religiösen und weniger Religiösen. Heute trifft das weniger zu. Das zeigten Daten aus der [General Social Survey](#), einer Meinungsumfrage der NORC über ein halbes Jahrhundert, einer politisch unabhängigen Forschungsgruppe. Früher trafen die Amerikaner eher auf Menschen, die sich von ihnen unterschieden. Das erhöhte die Chancen, Vorurteile gegen andere Gruppen abzubauen und Kompromisse zu schließen.

Heute deckt sich unser [in den USA] parteipolitisches Selbstverständnis mit anderen Elementen unserer Identität. Das verstärkt sogar Intoleranz gegenüber anderen – über unsere realen politischen Meinungsverschiedenheiten hinaus, sagte Mason. Die politische Partei sei zu einer „Mega-Identität“ geworden, sagte sie, die die politischen Loyalitäten eines Wählers verstärke und die die inhärenten Vorurteile der jeweiligen Gruppen verstärke.

„Wenn Sie zur Wahl gehen, wird der Teil Ihrer Identität, der am stärksten bedroht ist, Ihre Wahl am meisten beeinflussen“, sagte Mason.

Hier ist es auch schon so. Wer zum Beispiel grün wählt, spricht wahrscheinlich auch Gendersprache, isst häufiger vegetarisch, redet weniger vom „Kapitalismus, aber faselt um so mehr apokalyptisch vom „Klima“, besitzt ein Lastenfahrrad, ist empfänglicher für Esoterik und will Waffen an die Ukraine liefern. Das ist die „Mega-Identität“. Linke wie mich, die Israel unterstützen, Currywürste essen und sich der Sprach(es)oterik verweigern, gibt es nicht oder nur in winzigen Spurenelementen.

